

LATEXSTUDIEN I–III ist ein dokumentarisches Theaterprojekt, das die Stimmen von Frauen im Niedriglohnsektor hörbar macht. Inspiriert durch reale Interviews und Arbeitsalltagsprotokolle aus Schlachthöfen, Paketzentren, Nagelstudios und Reinigungsfirmen, erzählt die Arbeit von körperlicher Belastung, emotionaler Erschöpfung und sozialer Unsichtbarkeit.

Regisseurin **Malin Kraus**, deren Schwerpunkt auf Formsprachen, dokumentarischem Theater, Feminismus und Klassismus liegt, verhandelt auf der Bühne Themen wie Klassismus, Care-Arbeit, Migration und Sexismus nicht abstrakt, sondern konkret – über Rhythmus, Geräusche, Wiederholung und Körperhaltungen. Im November 2025 hatte sie ihr Regiedebüt mit der deutsch-ukrainischen Produktion „Die Häuslichen“ in Lwiw.

Die Bühne im **PATHOS Theater** wird zur wandelbaren Arbeitsarchitektur: Rohmaterialien wie Spanplatten, Paletten, PVC, Kartons oder Latexhandschuhe bilden eine offene Struktur, die sich über vier Abende verdichtet. Das Publikum bewegt sich frei im Raum, die klassische Trennung von Bühne und Zuschauer*innen wird aufgehoben. Maschinenklänge, Zeiterfassungssysteme und Alltagsgeräusche strukturieren die Abende rhythmisch und machen die Arbeitsrealität sinnlich erfahrbar. **LATEXSTUDIEN I–III** fragt: Wessen Arbeit zählt? Wessen Stimmen werden gehört? Wer wird sichtbar – und wer nicht? Die Rollen werden nicht ausschließlich weiblich besetzt, sodass die weibliche Perspektive als strukturelle Grundlage sichtbar bleibt und zugleich performativ geöffnet wird.

Regie, Text und Konzept: **Malin Victoria Kraus**
Bühnenraum: **Jenny von Reiche**
Kostüm: **Felix Loeffelholz von Colberg**
Sound: **Kilian Unger**
Technische Durchführung: Sascha Gontcharov

Fotografie: Jana Islinger

Besetzung (jeweils ein Abend):
Nagelstudio – **Luise Deborah Daberkow**
Schlachthof – **Leon Brugger**
Fließbandfabrik – **Carmen Yasemin Ipek**
Reinigungsfirma – **Kjell Brutscheidt**

Gefördert vom Referat für Bildung und Sport,
Bezirksausschuss 9 Neuhausen–Nymphenburg
der Landeshauptstadt München.

Unterstützt vom Pathos Theater München.



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat





Die Beobachtung und Darstellung von Arbeiterschaft ist kein neues Thema im Theater oder in der Literatur. Bereits seit Jahrzehnten beschäftigen sich Künstlerinnen und Autorinnen damit, wie Arbeit aussieht, wie sie sich anfühlt und wie Menschen, die sie leisten, oft unsichtbar bleiben.

Die Industriereportagen von Günter Wallraff zeigen Arbeitsbedingungen, die sonst verborgen bleiben. Wallraff arbeitet selbst undercover in Fabriken und Betrieben und dokumentiert genau, wie Menschen unter Druck, Ausbeutung und schlechter Bezahlung arbeiten. Für LATEXSTUDIEN I–III wurden Teile seiner Recherchepraxis übernommen: Intensive Beobachtung, das Aufzeichnen von Handgriffen, Abläufen und Gesprächen sowie das Eintauchen in die Arbeitsrealität der Beschäftigten dienen als Modell, um Arbeitsalltag auf der Bühne authentisch erfahrbar zu machen.

Das „Manual for Cleaning Women“ von Lucia Berlin erzählt vom Alltag von Frauen, die putzen, arbeiten und oft wenig Anerkennung erhalten. Berlin verknüpft persönliche Geschichten mit konkreten Arbeitsroutinen, Beobachtungen und Materialien. In LATEXSTUDIEN I–III fließen Teile dieser Arbeitsweise ein: Die dokumentarischen Interviews werden mit den sichtbaren Handgriffen, Bewegungen und Rhythmen der Arbeit verbunden, sodass die Bühne selbst zu einem Raum wird, der Arbeitsprozesse sinnlich erfahrbar macht.



Barbara Klemm: Postarbeiterinnen, Frankfurt a.M., 1969

Das „Manifest for Maintenance“ von Mierle Laderman Ukeles rückt Pflege-, Reinigungs- und Instandhaltungsarbeit ins Zentrum der Aufmerksamkeit und macht deutlich, dass diese Arbeit gesellschaftlich notwendig, aber oft unsichtbar ist. Für LATEXSTUDIEN I–III dient Ukeles’ Perspektive als Inspiration, um die strukturelle Bedeutung und die soziale Unsichtbarkeit von Arbeit nicht nur zu erzählen, sondern körperlich, räumlich und rhythmisch erfahrbar zu machen.

Die Interviews, Beobachtungen und dokumentarischen Methoden bilden das Material für Sprache, Gesten, Geräusche und Rhythmen auf der Bühne. Sie lassen die Realität der Arbeitswelten atmend und lebendig spürbar werden, ohne zu illustrieren oder zu belehren. Gleichzeitig eröffnen sie einen Raum, in dem die Stimmen der Arbeiterinnen selbst zu Akteurinnen ihrer Geschichten werden. Heute, um 2025, ist die Arbeit von Frauen in Niedriglohnssektoren nach wie vor prägend für das Funktionieren unserer Gesellschaft – oft unsichtbar, unterbezahlt und routiniert, aber unverzichtbar. Die Arbeiterinnenschaft formt Räume, in denen das Alltägliche geleistet wird, und trägt dabei gesellschaftliche Verantwortung, die selten anerkannt wird. LATEXSTUDIEN I–III richtet den Blick auf diese Realitäten, macht sie spürbar und hörbar und erinnert daran, dass die Stimmen der Frauen, die die Strukturen am Laufen halten, gehört und gesehen werden müssen.



Edgar Degas: Two Women Ironing (1887)

